

,einigemal ins Haus, wo ich ihn unsanft abwies. End-
 ,lich meldete sich heute der Unterhändler, der sich seit
 ,langer Zeit nicht hatte sehen lassen. Er betauerte,
 ,mit gleisnerischem Wortgepränge, den Unfall, den
 ,ich hätte erfahren müssen, und, nach vielen Um-
 ,schweifen, kam er endlich auf seinen Antrag, nehme
 ,lich, daß ich mit dem Herrn selbst sprechen möchte,
 ,weil er mir Vorschläge thun wolte, die so vernünf-
 ,tig und billig wären, daß dadurch ein großer Theil
 ,des geschehenen Schadens könne ersetzt werden. So
 ,groß auch mein Widerwillen war, dem Verfährer
 ,meiner Tochter ohne Verwünschung in die Augen zu
 ,sehen, so gieng ich doch mit dem dienswilligen Un-
 ,terhändler hin. Was meinen Sie, daß der vernünftige
 ,und billige Vorschlag war? (Hier drang ein Strom
 ,von Thränen aus seinen Augen:) Meine Tochter
 ,sollte Ausgeberinn bey dem Verräther ihrer Ehre
 ,werden, und ihr Vater sollte einen schimpflichen mo-
 ,rathlichen Gehalt haben, um die Frucht des uner-
 ,laubten Umgangs zu erziehen. Hier konnte ich mich
 ,nicht mäßigen, ich stieß aus, was der Unwissen
 ,einem ehrlichen, obwohl armen Vater eingeben kann,
 ,dem ein vornehmer Wollüstling zumuthen darf, der
 ,Kuppler seiner eignen Tochter zu werden. Der Kam-
 ,merdiener, der während der ganzen Unterhandlung
 ,eben